

Scranton Wochenblatt

erschint jeden Donnerstag,
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
511 Lakawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Das bedeutendste Ereignis der verflo-
senen Woche war die am vorletzten Dien-
stag erfolgte Einweihung des monu-
mentalen Grabmals im Riverside Park
in New York, welches die Gebeine des
Siegens von Appomattox, des Unionge-
nerals und zweimaligen Präsidenten
Ulysses S. Grant, umschließen soll.

Ausland.

Wie's im deutschen Reiterliebe heißt:
„Kam gedacht, kam gedacht, wird der
Zeit ein Ende gemacht.“ Kam acht
Tage dauerte die große Campagne des
kleinen Griechen gegen den großen Sul-
tan, da war sein Heer geschlagen, der
ganze Sieges-Traum in einen riesigen
Rater verwandelt, der sich in Gestalt
eines in seinen Erwartungen enttäusch-
ten, wettbewerbsfähigen Volkes vor den
Thoren und Fenstern des Palastes in
den Ruhen: „Wir sind verrathen;
nieder mit dem König!“ zeigte. Noch
weiß man zur Stunde nicht, wie die
Tragikomödie, welche der König von
Griechenland, halb von seinem „geliebten
Volke“ gezwungen, halb von dem treu-
losten Alibon durch allerlei unersätz-
liche Verheerungen verhebt, in den
letzten Wochen in Scene setzen zu müs-
sen glaubt, enden wird. Das Ministerium
hatte die Volkswut bereits zum Opfer ge-
macht und an der Spitze der Gefährte
steht jetzt der zum Frieden geneigte Für-
ber der Opposition, Kalli, der dem Volk
nach dem Eintreffen der ersten Hülfs-
posten vom Kriegsschauplatz erklärt
hatte, daß die Oberleitung unter Kron-
prinz Constantin aus seinen Schuß bei-
der werth gewesen sei. Man wird jetzt
da die Wächte bereits ihr Friedenspro-
gramm, welches den Rückzug der Grie-
chen von Aetia sowie der Türken aus
Thessalien umfaßt, abzuwarten haben,
wie sich der Sultan dazu stellen wird;
Griechenland dürfte jetzt mit irgend ein-
er Lösung, die es nicht ganz und gar an
die Wand drückt, zufrieden sein, denn
mit dem Sultan die Sache ausfinden,
das geht nicht, so viel hat es einsehen
müssen.

Der Kaiser von Oesterreich ist in Ver-
bindung mit den türkisch-griechischen
Wirren in St. Petersburg zum Besuch,
und die Reden, welche der Kaiser und der
Zar austauschten, lauteten so brüderlich
einig, daß man wirklich Grund zu der
Annahme hat, es sei mit Deutschland im
Bunde zu einem neuen Dreikaiser-Bünd-
nisse und einem vollständigen Einver-
ständnis zwischen den drei Mächten in
Bezug auf die orientalische Frage gekom-
men. Wenig gefallen dürfte die neue
Freundschaft England, das in Europa
vollständig isolirt dastünde, wenn, wie
es heißt, auch Frankreich sich dem Kai-
serbündnisse genähert hätte und in Zu-
kunft, statt sich gegen Deutschland zu
lehren, lieber im Einverständnis mit
diesem es England in Aegypten warm
machte. Bedeutende Verschiebungen ha-
ben auf alle Fälle auf dem europäischen
Schachbrett stattgefunden.

In Südafrika spielen sich die Dinge
immer tiefergehender zu. Trotz des „Frie-
dens-Abtrages“, der vom Cap-Parla-
ment angenommen worden ist, erscheint
ein erster Conflikt zwischen England und
dem Transvaal unausbleiblich. Unter
diesen Umständen muß eine Londoner
Mittheilung des „Manchester Guar-
dian“ verzeichnet werden, derzufolge die
englische Regierung im Kriegsfall die
Verwendung eines 37,000 Mann starken
Armeecorps in Südafrika planen soll.
Der englische Batterien-Feld-Artillerie
haben Stellung erhalten, sich binnen 14
Tagen nach Südafrika einzuschiffen.

Der deutsche Reichstag ist wieder ver-
sammelt. Der sozialdemokratische Ab-
geordnete Bebel sagte folgende die Ge-
sundheit beim Schöpf, um erneut gegen
den ehemaligen Reichscommissar in
Afrika, Dr. Peters, vom Leber zu ziehen.
Dr. Peters war wenige Tage vorher
von dem Berliner Disciplinargerichtshof
zur Dienstentlassung ohne Pension und
zur Tragung der Kosten verurtheilt wor-
den, weil er, wie der Hauptanklage-
punkt lautete, seinen schwarzen Diener
und seine eingeborene Maitresse dabei
aufhängen lassen, weil sie sich mit ein-
ander vergangen hätten. Weitere An-
klagen wegen, daß er nicht allein Räu-
ber sondern auch Frauen habe peitschen
lassen, bis das Blut den Vorderschurz
hinabströme.

Die chinesische Regierung hat beschlo-
sen, bei Klauan an der Südküste des
Vorgebirges Span Lung am gelben
Meer eine Flotten-Station zu errichten
und zu besetzen.

Dem Madrider Herald wird von
Manila gemeldet, daß 25,000 Aufständi-
sche, die sich schon den Spaniern unter-
worfen hatten, in den Bergen eine ver-
steckte Stellung eingenommen haben und
auf einen energischen Widerstand vor-
zubereiten. Die Abberufung des Gene-
rals hat auf der Insel einen schlechten
Eindruck gemacht.

Reinigung, durch welche die Kreise für
Personen und Frachtbeförderung ein-
heitlich regulirt werden sollen. Die
Mitglieder beschließen zwar, daß ihr
„Club“ sich vollständig innerhalb der
Grenzen der vom Ober-Bundesgericht
abgegebenen Entscheidung bewegen werde,
es handle sich um den Austausch von In-
formation zum gegenseitigen Vortheil,
allein man weiß ja, was diese Erklärun-
gen bedeuten—Sind in die Augen des
gläubigen, geduldbigen Publicums, auf
dessen Tacten es abgehoben ist.

Trotz seiner Millionen Mark in New
York im Alter von nur 58 Jahren der
Vize-Präsident des Zucker-Truffs (be-
kannt als American Sugar Refining
Co.) Theodor W. Havemeyer, der war
nur 14 Tage leidend. Bei einer vorzei-
tigen Rückkehr aus Florida erkrankte er
sich und bekam die Grippe, deren Folgen
er erlag.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Wie's im deutschen Reiterliebe heißt:
„Kam gedacht, kam gedacht, wird der
Zeit ein Ende gemacht.“ Kam acht
Tage dauerte die große Campagne des
kleinen Griechen gegen den großen Sul-
tan, da war sein Heer geschlagen, der
ganze Sieges-Traum in einen riesigen
Rater verwandelt, der sich in Gestalt
eines in seinen Erwartungen enttäusch-
ten, wettbewerbsfähigen Volkes vor den
Thoren und Fenstern des Palastes in
den Ruhen: „Wir sind verrathen;
nieder mit dem König!“ zeigte. Noch
weiß man zur Stunde nicht, wie die
Tragikomödie, welche der König von
Griechenland, halb von seinem „geliebten
Volke“ gezwungen, halb von dem treu-
losten Alibon durch allerlei unersätz-
liche Verheerungen verhebt, in den
letzten Wochen in Scene setzen zu müs-
sen glaubt, enden wird. Das Ministerium
hatte die Volkswut bereits zum Opfer ge-
macht und an der Spitze der Gefährte
steht jetzt der zum Frieden geneigte Für-
ber der Opposition, Kalli, der dem Volk
nach dem Eintreffen der ersten Hülfs-
posten vom Kriegsschauplatz erklärt
hatte, daß die Oberleitung unter Kron-
prinz Constantin aus seinen Schuß bei-
der werth gewesen sei. Man wird jetzt
da die Wächte bereits ihr Friedenspro-
gramm, welches den Rückzug der Grie-
chen von Aetia sowie der Türken aus
Thessalien umfaßt, abzuwarten haben,
wie sich der Sultan dazu stellen wird;
Griechenland dürfte jetzt mit irgend ein-
er Lösung, die es nicht ganz und gar an
die Wand drückt, zufrieden sein, denn
mit dem Sultan die Sache ausfinden,
das geht nicht, so viel hat es einsehen
müssen.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Wie's im deutschen Reiterliebe heißt:
„Kam gedacht, kam gedacht, wird der
Zeit ein Ende gemacht.“ Kam acht
Tage dauerte die große Campagne des
kleinen Griechen gegen den großen Sul-
tan, da war sein Heer geschlagen, der
ganze Sieges-Traum in einen riesigen
Rater verwandelt, der sich in Gestalt
eines in seinen Erwartungen enttäusch-
ten, wettbewerbsfähigen Volkes vor den
Thoren und Fenstern des Palastes in
den Ruhen: „Wir sind verrathen;
nieder mit dem König!“ zeigte. Noch
weiß man zur Stunde nicht, wie die
Tragikomödie, welche der König von
Griechenland, halb von seinem „geliebten
Volke“ gezwungen, halb von dem treu-
losten Alibon durch allerlei unersätz-
liche Verheerungen verhebt, in den
letzten Wochen in Scene setzen zu müs-
sen glaubt, enden wird. Das Ministerium
hatte die Volkswut bereits zum Opfer ge-
macht und an der Spitze der Gefährte
steht jetzt der zum Frieden geneigte Für-
ber der Opposition, Kalli, der dem Volk
nach dem Eintreffen der ersten Hülfs-
posten vom Kriegsschauplatz erklärt
hatte, daß die Oberleitung unter Kron-
prinz Constantin aus seinen Schuß bei-
der werth gewesen sei. Man wird jetzt
da die Wächte bereits ihr Friedenspro-
gramm, welches den Rückzug der Grie-
chen von Aetia sowie der Türken aus
Thessalien umfaßt, abzuwarten haben,
wie sich der Sultan dazu stellen wird;
Griechenland dürfte jetzt mit irgend ein-
er Lösung, die es nicht ganz und gar an
die Wand drückt, zufrieden sein, denn
mit dem Sultan die Sache ausfinden,
das geht nicht, so viel hat es einsehen
müssen.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Die Arbeiter haben noch „zu viel“
überhäufige Kraft, deshalb müssen sie
im Winterkrieg verpuffen. Die Gene-
ral-Executive-Behörde der Arbeitsschrit-
ter hat der „American Federation of Labor“
den Krieg erklärt, und eine Adresse an
die Mitglieder des Ordens der Arbeitsschrit-
ter im ganzen Lande erlassen, weil die
Präsidenten der „Federation of Labor“
fallischer Darstellung, sowie schlechter
Behandlung des Bräuer-Affirmen in
Rochester schuldig sein sollen. Aber
Recht hat, wie schon früher zu entschei-
den ist; aber ein Unglück für die Arbeiter
ist es, daß sie so ihre Kräfte vergeuben
müssen.

Man glaube nicht,
dass die Währungszeit
Rheumatismus
vertreiben wird. Es ist ge-
rade die Zeit, wo derselbe
schlimmer und chronischer wird.
Grenzt sich aber an,
St. Jakobs Oel
ist ein sicheres Heilmittel in
allen Stadien.

Carpets!
Die Qualität eines Fußteppichs
sollte ebenfals gefallen wie's Muster.
Ehrliche Händler und erfah-
rene Hausfrauen kennen und würdigen
die große Ueberlegenheit der Bigelow
und Lowell Fußteppiche über alle
anderen. Für Harmonie des Entwürfs,
Verwahrung der Farben und allgemeiner
Güte kommt ihnen kein anderes Fabrikat
gleich.

P. McGraw & Co.,
128 Wyoming Ave.

Frei versandt an Männer.
Ein Mann in Michigan entdeckt ein
bemerkenswerthes Heilmittel für
Verlust von Kraft.

John Burschel, Cigarren-
Fabrikant,
501 S. Main Straße.

Frank Stetter,
Hotel und Bäckerei,
Mainstraße, Ode Park.

HUMPHREYS'
WITCH HAZEL OIL
(Panzerkraut-Öl.)

John Thiel,
Kunden-Schneider,
Schmitt, Qualität und
Preis garantiert. 532 Spruce St.

Zang & Co.,
Dampf-Pompe Werke,
121 Penn Avenue.

Dr. Miles'
Nervine siegreich.
Aberleichte und gefügige Ernährung macht
trächtiger Thätigkeit Raum.

Novelty
Furnaces and Ranges,
Feizer, Dampf- und
Wasser-Heizung,
Plumbing und Blecharbeiten.

Günster & Forstth,
327 Penn Avenue.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße.

John Burschel, Cigarren-
Fabrikant,
501 S. Main Straße.

Frank Stetter,
Hotel und Bäckerei,
Mainstraße, Ode Park.

HUMPHREYS'
WITCH HAZEL OIL
(Panzerkraut-Öl.)

John Thiel,
Kunden-Schneider,
Schmitt, Qualität und
Preis garantiert. 532 Spruce St.

Zang & Co.,
Dampf-Pompe Werke,
121 Penn Avenue.

Das Sängerkfest in Philadelphia.
Für das große deutsche Sängerkfest,
welches im kommenden Sommer in Phi-
ladelphia abgehalten wird, sind ange-
meldet 137 auswärtige und 33 Phila-
delphiaer Vereine. Am Preisfesten
ersten Classe betheiligten sich 8 Verei-
ne mit 649 Sängern; in der zweiten
Classe 11 Vereine mit 736 Sängern;
in der dritten Classe sind ange-
meldet 37 Vereine mit 1302 Sängern.
Das macht zusammen 56 Vereine, welche
sich am Preisfesten betheiligen und zwar
mit 2687 Sängern. Es bleiben nun
noch 81 Vereine, welche sich nicht am
Preisfesten betheiligen. Berechnet man
diese niedrig mit 30 Mann pro Verein,
so ergibt dies 1620 Sänger; dazu kom-
men die 33 Vereine von Philadelphia mit
1000 Sängern sowie ein Demoschor von
400 Stimmen, ergibt eine Gesamtmit-
theilung von 4707 Sängern und Sän-
gerinnen.

Zur Geschichte des Washington
Monuments.
„Was lange währt, wird gut“, lautet
das alte Sprichwort, das leider aber nur
selten sich bewahrheitet. Bei dem herri-
lichen Washington-Monument, das am
15. Mai in Philadelphia enthüllt werden
wird, ist das Sprichwort glücklicher Weise
einmal eingetroffen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße.

John Burschel, Cigarren-
Fabrikant,
501 S. Main Straße.

Frank Stetter,
Hotel und Bäckerei,
Mainstraße, Ode Park.

HUMPHREYS'
WITCH HAZEL OIL
(Panzerkraut-Öl.)

John Thiel,
Kunden-Schneider,
Schmitt, Qualität und
Preis garantiert. 532 Spruce St.

Zang & Co.,
Dampf-Pompe Werke,
121 Penn Avenue.

John Thiel,
Kunden-Schneider,
Schmitt, Qualität und
Preis garantiert. 532 Spruce St.

Gaus und Hof.
An der deutsch-schweizerischen Ver-
suchsanstalt und Schule für Obst-Bein-
gen und Gartenbau in Wädenswil sind seit
einigen Jahren Versuche im Gange,
Trauben- und Obstsaft in unvergorenen
Zustände zu konservieren. Es ist nun
gelungen, dieses Ziel zu erreichen und
Getränke zu gewinnen, die, weil alkoholfrei,
nicht allein den Anhängern der
Abstinenz willkommen, sondern auch für
viele andere und namentlich für die Ju-
gend gesunder sein werden als Wein und
Most. Da in diesen unvergorenen Ob-
stsaften im Gegensatz zu den vergorenen
die trefflichen und gesundheitslichen Ei-
genheiten des Obstes erhalten bleiben
und sie außerdem infolge ihres Gehaltes
an Zucker und Citronensäure einen nicht
unbedeutlichen Nährwert besitzen, so
darf ein von Jahr zu Jahr steigender
Konsum erwartet werden. Von Seiten
der Abstinenzbewegung sind diese Pro-
dukte der Anstalt als vortrefflich tagiert
worden, und es interessiert die Landwirte
und auch die übrige Bevölkerung gewiß,
daß nicht etwa nur aus Trauben und
Obstsaft, sondern selbst aus den gewöhn-
lichen Mostobstsorten, wie z. B. aus den
Wasserbirnen und den verbreiteten Tei-
lerobstsorten trefflich mundeberogere
Obstsaft zu gewinnen sind. Das Verfah-
ren bezweckt, die Gärungsgifte nebst den
trübenden Beimengungen ungeschädlich
zu machen und zu entfernen und vermag
bei richtiger Ausführung die Obstsaft-
eigenschaften zu erhalten.
Wiederhergebegeben sein möge, kom-
men hierbei fernerlei gährungsbedingende
Zusätze zur Verwendung, so daß die Ge-
tränke wirklich nur die reinen, von
Schälen, Kernen, Mark u. dgl. befreiten Säfte
des Obstes sind. Bereits hat sich in
Bern eine Aktiengesellschaft gebildet, die
in mehreren Fabriken das Verfahren
verwertet. Um jedoch den Anbauern und
Konsumenten die Vorteile ganz zu-
kommen zu lassen, hat der Erfinder des
Verfahrens, Herr Prof. Dr. Müller-
Thurgau, dasselbe freigegeben, so daß
Obst- und Traubenzüchter dasselbe ent-
weder im kleinen für den Hausgebrauch
oder im großen für den Verkauf ohne
weiteres anwenden können. Eine genaue
Beschreibung ist unter dem Titel „Die
Herstellung unvergorener Obst- und
Traubensaft“ in 3 Bänden Verlag in
Frauenfeld (Schweiz) bereits in dritter,
ungeänderter Auflage erschienen und
durch jeden Buch- und Zeitungs-
händler zu beziehen. Preis der Bände, 30
Gents.

Zur Geschichte des Washington
Monuments.
„Was lange währt, wird gut“, lautet
das alte Sprichwort, das leider aber nur
selten sich bewahrheitet. Bei dem herri-
lichen Washington-Monument, das am
15. Mai in Philadelphia enthüllt werden
wird, ist das Sprichwort glücklicher Weise
einmal eingetroffen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße.

John Burschel, Cigarren-
Fabrikant,
501 S. Main Straße.

Frank Stetter,
Hotel und Bäckerei,
Mainstraße, Ode Park.

HUMPHREYS'
WITCH HAZEL OIL
(Panzerkraut-Öl.)

John Thiel,
Kunden-Schneider,
Schmitt, Qualität und
Preis garantiert. 532 Spruce St.

Zang & Co.,
Dampf-Pompe Werke,
121 Penn Avenue.

John Thiel,
Kunden-Schneider,
Schmitt, Qualität und
Preis garantiert. 532 Spruce St.

Wo kauft man
am besten
Der beste Platz ist untrügig
Louis Kupprecht,
Nachfolger von Eugen Alberg,
281 Penn Avenue, Scranton, Pa.,
gegenüber der Baptisten Kirche.

Dr. J. E. Kneipp's
Heilmethode,
Kneipp'scher
Wegweiser.
Gegen Einseitigkeit von 10 Cts. in Brief-
marken franco versandt durch die
Farrar Sebastian Kneipp Medicine Co.,
10 Arkon Place, New-York.

Friz Dürr's
Küchen
Restauration & Salon,
313 Lakawanna Avenue.

Eisenbahn Zeitabelle.
Erie und Wyoming Valley Eisenbahn Co.
1. Januar 1897.

HUMPHREYS'
VETERINARY SPECIFICS
für Pferde, Rindvieh, Schaf, Hund,
Schweine und Geflügel.

Die Druckerei
511 Lakawanna Avenue,
liefert alle Sorten von
Druck-Arbeiten.

Der „Anzeiger des Westens“ trifft
den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt:
„Anhalt durch Hochzölle, und indirekte
Steuern überhaupt, die von der Waffe
des Volkes bezahlt werden müssen, das
Deficit decken zu wollen, sollten die
Republikaner bemüht sein, erstens die tolen
Ausgaben gebührend zu vermindern, und
zweitens die Einnahmen durch eine Ein-
kommensteuer zu vergrößern. Wenn
eine solche Abänderung der Ver-
fassung nicht möglich ist, so muß eben die
notwendige Zusatz zur Verfassung beantragt
und angenommen werden. Es kann in
modernere Staaten mit ihren fort und
fort steigenden Aufgaben und Ausgaben
kein ausreichendes und gerechtes Steuer-
system geben ohne progressive Einkommen-
und Verbrauchsteuer.“

Eine elegante Auswahl der
neuesten Englischen Schrift
ist vorräthig.

Druck-Arbeiten jeder Art in der
„Wochenblatt“ Office.